

Buchs: Plinius, der, wie er in diesem Schreiben meldet, in Bythinien, allwo er Landpfleger war, eine grosse Menge Christen entdeckte, wovon er auch einige bloß deswegen, weil sie sich beständig für Christen bekannten, ohne weitere Ursach und Untersuchung hinrichten ließ, merckte endlich, daß das Ding zu weit gehen würde, und wollte daher von dem Kayser beehret seyn, wie er sich dißfalls zu verhalten hätte. Er berichtet zu dem Ende unter andern, daß ihm einige vorkommen wären, die zwar bekandt hätten, daß sie vormahls Christen gewesen, das sie aber, nun schon seither einigen Jahren von dieser Parthen wieder abgetreten wären. Zum Beweis dessen, hätten sie die Bilder des Kayser und der Götter angebethet, Christum aber verflucht. Inzwischen hätten sie nichts weiter angeben können, als daß sie, so lange sie noch Christen gewesen, an einem gewissen Tage vor der Sonnen-Aufgang wären zusammen kommen, da sie denn unter sich, Christo, als einem Gott, ein Lob-Lied gesungen, und sich durch ein Sacrament mit einander verbunden hätten, nicht, daß sie eine Ubelthat begen, sondern vielmehr, daß sie sich vom Diebstahl, vom Raube, vom Ehebruch, von der Eydrüchigkeit enthalten, und, was bey ihnen etwa wäre niedergesetzt, oder ihnen anvertrauet worden, dem Eigenthümer nicht vorhalten wollten. Nachdem dieses geschehen, hätten sie die Gewohnheit gehabt, von einander zu lernen, und darauf gemeinschaftlich, und auf eine unschuldige Weise, mit einander zu essen. Nachdem aber der Kayser einen Befehl gegeben, daß alle solche Zusammenkünffte, die sonst von gewissen Zünfften wären gehalten worden, nicht weiter geduldet werden sollten; so hätten sie sich von der Zeit an, der Versammlung der Christen enthalten. Endlich schreibet dieser Plinius, daß er nöthig gefunden hätte, bey dieser Sache weiter auf den Grund zukommen. Zu solchem Ende hätte er zwey Frauens-Personen, welche bey den Zusammenkünfften der Christen aufgewartet, auf die Folter-Banck legen und peinigen lassen; er hätte aber von ihnen nichts weiter, als einige abergläubische Meynungen heraus bringen können; daher er denn auch mit der Bestrafung der Christen nicht weiter verfahren würde, biß er von dem Kayser einen Verhaltungs-Befehl erhalten hätte. Wenn wir nun ist gedachte Umstände uns vorstellen; so finden wir hier zwischen dem, was dem Land-Pfleger Plinio begegnet, und was wir von Juda dem Verräther angemercket haben, eine große Aehnlichkeit. Judas war täglich mit Christo umgegangen, und sein Nachfolger gewesen. Er setzte von ihm ab, verrieth ihn, und wußte gleichwohl nichts böses von ihm anzugeben. Bey dem Plinio waren Menschen, die eine
Zeit